

# JA

die neue  
Kirchenzeitung

35/2010

29. August 2010

€ 1,-

## Jugend in Mariazell

Nach einjähriger Vorbereitung pilgerten am Mariä-Himmelfahrts-Wochenende 600 Jugendliche aus ganz Österreich gemeinsam mit einer Reihe von Bischöfen nach Mariazell. Gut so.

Doch die Hirten sollten nicht vergessen, dass auch ohne ihre Aufrufe Woche für Woche unzählige junge Menschen mit ihren Pfarren in den Gnadenort ziehen.

Die entscheidenden regelmäßigen Impulse - egal ob für Caritas oder Wallfahrten - gehen immer noch von Pfarren, von der Basis aus. Anstöße von oben sind hilfreich, aber Ausnahmen.

Kommendes Wochenende etwa (27.-29. August) sind für Mariazell etwa 50 Pilgergruppen angesagt. Darunter solche mit 100 und mehr Wallfahrern. Mit dabei selbstverständlich auch viele junge Menschen und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sogar mehr als 600 zwei Wochen zuvor.

Viele der Nichtorganisierten, die Woche für Woche per Auto, Motor- oder Fahrrad kommen, sind Junge.

Ein Bischof fühlte sich bemüßigt, im Anschluss an die „Jugendwallfahrt“ zu betonen, sie sei „keine Jammerversammlung“ gewesen. Auf eine solche Idee, dass Wallfahrten mit ihren Gebeten, Gesängen und Diskussionen „Jammerversammlungen“ sein könnten, kommen einfache Pilgerführerinnen und -führer gar nicht. So gesehen war der von den Bischöfen einberufene Event sicher eine Wallfahrt der besonderen Art.

P. Udo

## Bischof Richard Weberberger war Anwalt der Armen und Kritiker eines schrankenlosen Kapitalismus

**Der austro-brasilianische Bischof Richard Weberberger OSB ist im 71. Lebensjahr verstorben.**

Weberberger, der dem Benediktinerstift Kremsmünster angehörte und seit mehr 30 Jahren die Diözese Barreiras in Brasilien leitete, war in den vergangenen Wochen in Linz, um sich einen Gehirntumor entfernen zu lassen. Anschließend unterzog er sich einer Chemotherapie, während der er am 17. August morgens im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz starb. In Brasilien hat sich Weberberger nicht nur als Organisator der Diözese Barreiras, sondern auch als Anwalt der Armen und Kritiker eines schrankenlosen Kapitalis-

mus einen Namen gemacht. Brasilien sei nach wie vor geprägt von großen sozialen Spannungen, sagte Weberberger etwa vergangenes Jahr bei einem Besuch in Österreich.

„Die Kirche in Brasilien ist sehr gefordert, weil sich das Land so sprunghaft entwickelt hat und es dadurch zu vielen sozialen Problemen kommt“, so der Bischof. Besonders problematisch sei der große Unterschied zwischen Arm und Reich und die damit verbundene Gewalt.

### Seit 1974 in Brasilien

Richard Weberberger kam 1974 nach Brasilien und wurde Pfarrer in der Stadt Barreiras. 1979 wurde die Diözese Barreiras errichtet, Weberberger wurde

zu ihrem ersten Bischof ernannt. Seither wurden viele Kirchen, Kapellen und Pfarrzentren errichtet, aber auch Kindergärten und Vorschulen sowie das diözesane Bildungshaus Sao Bento.

Die Diözese Barreiras - sie ist flächenmäßig etwa so groß wie Irland - umfasst heute 18 Pfarren mit etwa 500 Seelsorgestellten. Im Diözesangebiet leben mehr als 300.000 Menschen, an die 90 Prozent von ihnen sind katholisch.



+Bischof Richard Weberberger.

Foto: Rupprecht@kathbild.at.

Fortsetzung auf S. 3.

## Noch nie gab es in China so viele Christen wie heute

**Die Zahl der Christen in China hat nach offiziellen Angaben rund 23 Millionen erreicht.**

Dies sei ein historischer Höchststand, meldete die italienische Tageszeitung „Avvenire“ (Ausgabe 17. August) unter Berufung auf die Chinesische Akademie für Sozialwissenschaften, die im Anstieg eine Folge des chinesischen Wirtschaftswachstums sieht. So hätten sich 73 Prozent der heute registrierten Gläubigen in den Jahren seit 1993 dem Christentum zugewandt, im Gegensatz zu den 18 Prozent, die dies zwischen 1982 und 1992 taten. Unter den Neubekehrten fänden sich viele junge Menschen, Intellektuelle und Freiberufler.

Der Untersuchung zufolge gehören rund 5,7 Millionen chinesische Christen der katholischen Kirche an. Der Frauenanteil liegt demnach bei etwa 70 Prozent. Die Zahl der Gotteshäuser in China beziffert die Sozialakademie mit mehr als 55.000.

Einen Boom gebe es auch bei der Nachfrage nach Bibeln: Bis Ende 2009 seien rund 50 Millionen Exemplare der Heiligen Schrift gedruckt worden. Ebenfalls steigende Gläubigenzahlen verzeichneten die Wissenschaftler bei chinesischen Buddhisten, Muslimen und Taoisten.

Offenbar berücksichtigt die Statistik nur staatlich anerkannte Religionsverbände wie

die „Patriotische Vereinigung“ von Katholiken. Daneben besteht in China eine breite papsttreue Untergrundkirche,

deren Mitgliederzahl von kirchlichen Beobachtern auf sechs bis acht Millionen geschätzt wird.

### Bombendrohungen in Lourdes und Passau

Nach einer Bombendrohung mussten am Fest Mariä Himmelfahrt im Wallfahrtsort Lourdes 30.000 Pilger - darunter viele kranke und behinderte Menschen - evakuiert werden.

Drei Tage später drohte ein anonymes Anrufer in Passau, auf dem Domplatz „im Namen Allahs“ eine Bombe hochgehen zu lassen. Auch hier kam es zu einer Evakuierung.

Die bayerische Polizei vermutet hinter der Drohung in Passau einen „Trittbrettfahrer“ nach den Medienberichten über die Ereignisse im südfranzösischen Wallfahrtsort.

## Jugendwallfahrt mit Bischöfen

600 Jugendliche aus ganz Österreich folgten dem Aufruf der Bischöfe und nahmen an der dreitägigen „Jugendwallfahrt“ in Mariazell (13.-15. August) teil, die von 100 ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern ein Jahr lang vorbereitet worden war. Als Veranstalter fungierten die Katholische Jugend Österreichs (KJÖ), der Mittelschüler-Kartellverband und diverse Erneuerungsbewegungen.

Alle Beteiligten – darunter beinahe alle österreichischen Bischöfe – zeigten sich mit der Veranstaltung zufrieden. Der **KJÖ-Vorsitzende Stephan Bazalka** sprach von einem gelungenen Dialog. **Kardinal Christoph Schönborn** nannte die Wallfahrt einen „Aufbruch in der Kirche.“ **Jugendbischof Stephan Turnovszky** sah sich bestätigt: „Junge Menschen fühlen sich in der Kirche beheimatet.“

## Debatte über atheistische „Seelsorger“ für die britische Armee

**Das britische Verteidigungsministerium zeigt sich offen für einen Einsatz von eigenen „Militärseelsorgern“ für atheistische Soldaten.**

Wenn ein entsprechender Vorstoß erfolge, werde dieser wohlwollend geprüft, versicherte ein Ministeriumssprecher der Zeitung „Scotland on Sunday“. Dem Bericht zufolge sind in der britischen Armee rund 280 christliche Militärseelsorger tätig. Darüber hinaus gebe es eigene Ansprechpartner für Muslime, Juden, Hindus, Sikhs und Buddhisten. Der Einsatz von ehrenamtlichen Vertrauenspersonen für atheistische Soldaten ist ein Ziel der „Humanistischen Vereinigung innerhalb der Streitkräfte des Vereinigten Königreichs“.

## Muslim-Vertreter fordert Missbrauchs-Debatte in eigenen Reihen

**Ein norditalienischer Islamvertreter hat seine eigene Religionsgemeinschaft bezichtigt, Fälle von Kindesmissbrauch zu decken.**

Verantwortlich dafür sei „die Vertuschungspraxis einiger Imame“, sagte Abdallah Khezraji, Vizepräsident im Einwanderungsrat der Region Venetien, gegenüber der Zeitung „Corriere della Sera“ (Online-Ausgabe). In seinem Heimatland Marokko seien einige

Religionsvertreter „durch Pädophilie schwer kompromittiert“. Zwar werde Kinderschändung in der muslimischen Welt offiziell verurteilt. Das Thema sei jedoch mit einer solchen Scham behaftet, dass man praktisch nicht darüber spreche, so Khezraji. Dies gehe „bis hin zur Vorspiegelung, dass das Problem nicht existiere“. Muslime müssten stattdessen „die Augen öffnen und zugeben, dass das Monstrum auch in unserer Gemeinschaft lauern kann“.

## Moskauer Caritas hilft Brandopfern

**Die Moskauer Caritas hilft den Opfern der Waldbrände in der Umgebung der Hauptstadt beim Wiederaufbau.**

Wie die Erzdiözese Moskau mitteilte, kehrte eine Caritas-Delegation von einer einwöchigen Erkundungsfahrt in die am stärksten betroffenen Gebiete zurück. Die Delegationsmitglieder berichteten, in einigen Dörfern seien bis zu drei Viertel der Häuser zerstört. Die Wasserversorgung sei mancherorts komplett

zusammengebrochen. Am meisten treffe die Not Rentner, Behinderte, Kinder und Frauen. Die Caritas sagte Soforthilfe mit Wasser, Medikamenten, Lebensmitteln und Waschmaschinen zu. Im kommenden Monat wolle die katholische Kirche zudem drei Hydranten errichten. Zusammen mit der deutschen Caritas plant die Moskauer Hilfsorganisation, die Menschen in den betroffenen Dörfern mit Winterkleidung und Haustechnik zu unterstützen.

## Bischof Kapellari: „Religionsunterricht bringt generell viele gute Früchte“

Dem oft gehörten Generalurteil, die Kirche habe die Jugend verloren, kann und muss man widersprechen, sagte der Grazer Bischof Egon Kapellari im Gespräch mit „Kathpress“ am Ende der Jugendwallfahrt vom 13. bis 15. August in Mariazell. Es gebe zwar viele junge Menschen, die katholisch getauft sind, aber der Kirche fern stehen. Es gebe aber gerade in Österreich sehr viele Kinder und Jugendliche, die in Beziehung zu Pfarren, Ordensgemeinschaften, Katholischer Jungschar, Katholischer Jugend und apostolischen Bewegungen in der Kirche beheimatet sind, hob der Bischof hervor. „Nicht zu vergessen ist auch der katholische Religionsunterricht, der trotz bekannter Schwierigkeiten generell viele gute Früchte bringt“, so Kapellari.

## Vatikanische Museen sind 90 Milliarden Euro „wert“

**Die Vatikanischen Museen sind mit einem sogenannten Markenwert von 90 Milliarden Euro das zweitwertvollste Kulturdenkmal Italiens.**

Knapp übertroffen werden die Kunstsammlungen des Kirchenstaates nur noch vom Kolosseum in Rom mit einem „Markenwert“ von 91 Milliarden Euro, berichtete die Mailänder Tageszeitung „Corriere della Sera“ (Ausgabe 14. August). An dritter Stelle folgt nach Berechnungen der Handelskammer der lombardischen Provinz Monza und Brianza der Mailänder Dom mit 82 Milliarden Euro. Der „Markenwert“ wird übli-

cherweise für Unternehmen berechnet. Er spiegelt Umsatz und Immobilienvermögen sowie den immateriellen Wert eines Konzerns, wie z. B. dessen Bekanntheit und Image, wider. Für die Berechnung des Markenwertes der Kulturdenkmäler wurden laut „Corriere della Sera“ zusätzliche Faktoren, u. a. die Zahl der Touristen, eingeführt. Das Unternehmen mit dem weltweit größten Markenwert ist nach einer der maßgeblichen Berechnungen der Zeitschrift „BusinessWeek“ der US-amerikanische Getränkehersteller „Coca Cola“. Sein Markenwert betrug 2009 umgerechnet rund 50 Milliarden Euro.

### In Kürze

**Schweiz.** Die Debatte um die Theologische Fakultät der Universität Luzern sei ein „Sommertheater“, erklärte die Dekanin dieser Fakultät. Für Monika Jakobs ist das Bestehen der Fakultät gesichert.

**Tschechien.** Der neue Prager Erzbischof Dominik Duka führt auf seiner Website [www.dominikduka.cz](http://www.dominikduka.cz) virtuell durch das Erzbischöfliche Palais auf dem Prager Hradtschin. Die tschechische Website soll demnächst auch in andere Sprachen übersetzt werden.

**Russland.** Nach den verheerenden Waldbränden der vergangenen Wochen hat die russisch-orthodoxe Kirche etwa 200 Tonnen an Hilfsgütern und rund 15 Millionen Rubel (rund 400.000 Euro) für die Betroffenen gesammelt.

### Österreich

**Tirol.** Mit einem Abend unter dem Thema „Positiv leben – Frauen und Aids“ will die Caritas Innsbruck am 16. September im Kulturhaus des ORF dazu beitragen, bestehende Tabus rund um die Immunschwächekrankheit etwas abzubauen.

**Steiermark.** Das Projekt „Patent unterstützen arbeitslose Jugendliche“ der Diözese Graz konnte in den letzten fünf Monaten dreizehn Jugendlichen helfen.

**Niederösterreich.** In Mühlbach am Manhartsberg wurde von Caritas-Direktor Michael Landau und Landeshauptmann Erwin Pröll ein neues Caritas-Wohnhaus für Menschen mit intellektueller Behinderung eröffnet. Das Gebäude kostete 1,2 Millionen Euro.

# Bischof Richard Weberberger war ein Anwalt der Armen

Fortsetzung von Seite 1.

„Dom Ricardo“, wie er in Brasilien genannt wird, feierte 2009 ein dreifaches Jubiläum: Vor 30 Jahren wurde er zum Bischof geweiht, vor 40 Jahren begann das Stift Kremsmünster mit seiner missionarisch-sozialen Tätigkeit im brasilianischen Bundesstaat Bahia, vor 70 Jahren (am 5. September) wurde Richard Weberberger

geboren. Aus diesem Anlass überreichte ihm der oberösterreichische Landeshauptmann Josef Pühringer im Stift Kremsmünster das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich. „Bischof Weberberger hat sich sein Leben lang mit allen persönlichen Risiken für die Ärmsten eingesetzt“, so Landeshauptmann Pühringer da-

mals in seiner Laudatio: „Er ist Träger der Friedensbotschaft, ihm gebührt größter Respekt und Wertschätzung“.

Entscheidend für den Lebensweg des aus Bad Leonfelden im Mühlviertel stammenden Bischofs war der Start der Missionstätigkeit der Benediktiner von Stift Kremsmünster vor 40 Jahren. Das Stift wollte - angeregt durch das Zweite Vaticanum und den Aufruf des Papstes zu einem Einsatz für die Kirche in Südamerika - aus Anlass seines anstehenden 1.200-Jahr-Jubiläums (1977) einen lebendigen Beitrag für die Weltkirche leisten.

Die ersten drei Patres von Kremsmünster kamen 1970 auf Vermittlung des damaligen Leiters des Österreichischen Ent-

wicklungsdienstes, des späteren Erzbischofs Alois Wagner, in den Bundesstaat Bahia.

Eigentlicher „spiritus rector“ war der damalige Abt von Kremsmünster, Albert Bruckmayr. Gleichzeitig begannen auch drei Schwestern vom Benediktinerinnenkloster Steinerkirchen ihren Einsatz in Brasilien.

Im Mai 2010 erfuhr Weberberger von seiner schweren Erkrankung und wurde in Linz behandelt. Nach der Operation hielt er noch bei der Ökumenischen Sommerakademie im Stift Kremsmünster am 16. Juli einen viel beachteten Vortrag über seinen missionarischen, gesellschaftspolitischen und menschlichen Einsatz in Brasilien.

## Papst Benedikt XVI. lobt Reformen seines Vorgängers Pius X.

**Papst Benedikt XVI. hat am 18. August seinen Vorgänger Pius X. (1903-1914) für dessen „Beachtliche Reformbemühung“ gewürdigt.**

Damit habe er ein „unauslöschliches Zeichen in der Kirchengeschichte hinterlassen.“ Im Namen des Glaubens und der



*Papst Pius X.  
(1903 - 1914).*

Tradition verpflichtet, habe sich Pius X. gegen modernistische Tendenzen gewandt.

Aus eben den von Benedikt XVI. angesprochenen Gründen haben die Lefebvriener diesen

Papst zum Schutzheiligen ihrer „Pius-Bruderschaft“ gemacht, die offiziell „Priesterbruderschaft St. Pius X.“ heißt.

Pius X. misstraute den Neuerungen seiner Zeit und hatte eine sehr autoritäre Auffassung von der Leitung der Kirche. Er war der Meinung, dass die von seinem Vorgänger Leo XIII. betriebene Politik der Öffnung gegenüber der modernen Welt mit zu wenig Vorsicht geführt worden sei.

Auf politischem Gebiet führte dies zu schweren Spannungen mit Russland, Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal und den USA. Seinen Plan, christliche Gewerkschaftsbewegungen zu verurteilen, führte er jedoch nicht aus.

Den theologischen Forschern stand er skeptisch gegenüber, Professoren ließ er durch eine Art kirchlicher Geheimpolizei überwachen.

Auf der positiven Seite stehen die Verbesserungen der Beziehungen zu Österreich, was nicht wundert, da er selbst zum Papst gewählt worden war, nachdem der Kaiser sein Veto gegen einen zu Frankreichfreundlichen Kardinal eingelegt hatte. Auch setzte er sich für eine bessere Ausbildung des Klerus, für häufigeres Lesen der Bibel und für einen täglichen Kommunionempfang ein.

## Graz setzt auf Pfarrverbände Laien dürfen auch Fleisch weihen

**Die Diözese Graz-Seckau setzt zunehmend auf Pfarrverbände: Das geht aus der jetzt veröffentlichten Personalplanung der Diözese hervor und wird von Pastoralamtsleiter Bischofsvikar Heinrich Schnuderl bestätigt.**

Das von einer bischöflich beauftragten „Prioritätengruppe“ erarbeitete Modell sieht vor, dass jeweils zwei Priester sich gemeinsam mit hauptamtlich tätigen Laien und in Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinde-



*Bischofsvikar  
Heinrich Schnuderl.*

räten um je eine „Seelsorgeeinheit“ mit mehreren Gemeinden kümmern. So habe man etwa in Knittelfeld bzw. Gleisdorf/Sinabelkirchen/Hartmannsdorf mit dieser Teamlösung gute Erfahrungen gemacht, sagte Schnuderl am 20. August im Gespräch mit „Kathpress“.

Den Laienchristen wird in

Hinkunft in der Steiermark mehr Verantwortung übertragen - in Bereichen, in denen ein Priester nicht unbedingt erforderlich ist. Nach den Worten des Grazer Pastoralamtsleiters sollen kompetente Laien hinkünftig auch als Teamleiter von Pfarrverbänden eingesetzt werden können. Sie sollen nicht nur Sitzungen moderieren, sondern z.B. auch Mitarbeitergespräche führen und koordinierend wirken.

Dass es in der Bevölkerung durchaus angenommen wird, wenn Laien Verantwortung übernehmen, hat sich laut Schnuderl etwa im südweststeirischen Eibiswald gezeigt, wo die vorösterliche „Fleischweihe“ nun in der Regel von Laien wahrgenommen wird.

**Derzeit 214 Pfarrer in der Steiermark**

Insgesamt sind in der Steiermark derzeit für 890.000 Katholiken 214 Pfarrer tätig, und in näherer Zukunft werden es eher weniger als mehr werden, sagte Thomas Bäckenberg, Diözesan-Referent für Pfarrverbände, gegenüber dem ORF Steiermark: „Der Trend setzt sich sukzessive fort, das ist klar absehbar. Wir hatten heuer zum Beispiel acht Pensionierungen und vier neue Priester.“

## Indien: Hindu-Nationalisten für „Ausrottung des Christentums“

**Christen im südindischen Bundesstaat Karnataka verlangen Sanktionen gegen einen Hindu-Politiker, der eine „Ausrottung des Christentums in Indien“ gefordert hatte.**

Die Regierung müsse hier exemplarisch handeln, forderte der Erzbischof von Bangalore, Bernard Moras, in einem Brief an den Premierminister und die nationale Menschenrechtskommission. Prahlad Remani, ein Abgeordneter der nationalistischen Hindu-Partei BJP, hatte zum Unabhängigkeitstag Indiens Hindus und andere Religionen zur „Ausmerzungen des Christentums“ aufgerufen.

**Erste Lesung:**  
Sir 3, 17-18.20.28-29

### Bescheide dich, dann wirst du Gnade finden bei Gott

Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden, und du wirst mehr geliebt werden als einer, der Gaben verteilt. Je größer du bist, umso mehr bescheide dich, dann wirst du Gnade finden bei Gott. Denn groß ist die Macht Gottes, und von den De-

mütigen wird er verherrlicht. Für die Wunde des Übermütigen gibt es keine Heilung, denn ein giftiges Kraut hat in ihm seine Wurzeln. Ein weises Herz versteht die Sinnsprüche [der Weisen], ein Ohr, das auf die Weisheit hört, macht Freude.

### Gedanken zum Sonntag

**Gerlinde Waldbauer**

Sozialpädagogin und Hortleiterin  
Herzogenburg



## Wo ist mein Platz?

*In der heutigen ersten Lesung und auch im Evangelium geht es um Werte wie Demut und Bescheidenheit – keine Tugenden, mit denen man es „zu etwas bringt“, würde man vielleicht auf den ersten Blick sagen.*

*Wer heutzutage etwas werden will, etwas „sein“ will, muss sich durchsetzen, vielleicht auch seine Ellbögen einsetzen, um nicht zu kurz zu kommen. Wer immer demütig und bescheiden ist, fühlt sich vielleicht irgendwann als der Dumme, auf dessen Kosten andere sich breitmachen und es zu etwas bringen können.*

*In unserer Gesellschaft wird der Wert eines Menschen oft an Statussymbolen gemessen: Geld, Ansehen, Titel etc. Bereits von klein auf lernen wir dieses Denken. Nicht erst einmal habe ich Kindern zugehört, wie sie sich darüber unterhalten, welcher Papa den wichtigeren Job hat und mehr Geld verdient...*

*Und jetzt kommt Jesus und sagt: Setz dich auf den untersten Platz, denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Und wenn du ein Essen gibst, lade die dazu ein, die es dir nicht vergelten können. Dann wird es dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden.*

*Das klingt doch sehr nach Berechnung. Ich setze mich – in vorge-täuschter Bescheidenheit - an den untersten Platz und hoffe, bemerkt zu werden und weiter hinauf an den Tisch geführt zu werden. Oder ich lade als Gastgeber die ein, die mein großzügiges Geschenk nicht erwidern können und fühle mich dabei als „Gönner, der darauf wartet, Pluspunkte im Himmel verzeichnet zu bekommen.*

*Will Jesus uns mit seinen Worten wirklich zu einer solchen Haltung hinführen? Ich denke nicht.*

*Wirkliche Bescheidenheit ist nicht Berechnung, sondern hat mit Achtung meinen Mitmenschen gegenüber zu tun. Jesus stellt mit seinen Worten unser ganzes Denken auf den Kopf. Die Maßstäbe Gottes sind andere als unsere. Wir sind Kinder Gottes, Brüder und Schwestern. Und unseren Wert, unseren Selbstwert sollten wir nicht aus dem beziehen, was wir haben, sondern aus dem Wissen, dass wir ihn von Gott geschenkt bekommen haben - un-verdient. Dieses Wissen kann zu einer großen inneren Freiheit führen, die uns nicht mehr darum kämpfen lässt, immer besser als die anderen sein zu müssen und der Anerkennung durch andere immer nachlaufen zu müssen.*

*Wo ist mein Platz im Leben?*

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

**Zweite Lesung:**  
Hebr 12, 18-19.22-24a

### Ihr seid zum Berg Zion hingetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes

Schwestern und Brüder!  
Ihr seid nicht zu einem sichtbaren, lodernen Feuer hingetreten, zu dunklen Wolken, zu Finsternis und Sturmwind, zum Klang der Posaunen und zum Schall der Worte, bei denen die Hörer flehten, diese Stimme solle nicht weiter zu ihnen reden; Ihr seid vielmehr zum Berg Zion hin-

getreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind; zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten, zum Mittler eines neuen Bundes.

**Evangelium:**  
Lk 14, 1.7-14

### Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden

Als Jesus an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen kam, beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, nahm er das zum Anlass, ihnen eine Lehre zu erteilen. Er sagte zu ihnen: Wenn du zu einer Hochzeit eingeladen bist, such dir nicht den Ehrenplatz aus. Denn es könnte ein anderer eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärest beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Wenn du also eingeladen bist, setz dich lieber, wenn du hinkommst, auf den untersten Platz; dann wird der Gastgeber

zu dir kommen und sagen: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

### TAIZE MEDITATION

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**29 So** Lk 14,1-14

Jesus sagte: Wenn du ein Fest vorbereitest, lade Arme, Lahme und Krüppel ein, und du wirst glücklich sein, denn sie können es dir nicht vergelten.

das Hundertfache dafür empfangen, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben.

**30 Mo** Ps 143

Ich erwäge das Werk deiner Hände. Ich breite die Hände aus und bete zu dir; meine Seele dürstet nach dir wie lechzendes Land.

**2 Do** Lk 3,10-18

Johannes der Täufer sagte zum Volk: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handele ebenso.

**31 Di** Mt 10,26-33

Jesus sagte: Kein Spatz fällt zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht!

**3 Fr** Ps 38

Meine Sünden schlagen mir über dem Kopf zusammen, sie erdrücken mich wie eine schwere Last. Doch auf dich, Herr, harre ich; du wirst mich erhören, Herr, mein Gott.

**1 Mi** Mk 10,17-30

Jesus sagte: Wer um meinetwillen und um des Evangeliums willen alles verlassen hat, wird

**4 Sa** Sach 2,14-17

An jenem Tag werden viele Völker sich dem Herrn anschließen, und sie werden mein Volk sein.

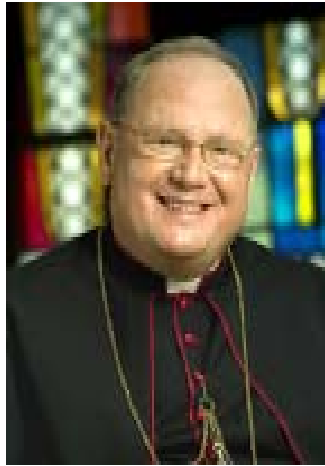
## „Moschee-Streit“ bei „Ground Zero“ „Idee bewahren, Adresse ändern“

Im bereits Wochen dauernden Streit um eine geplante Moschee in der Nähe des „Ground Zero“ in New York hat sich nun der katholische Erzbischof der Stadt, Timothy Michael Dolan, als Vermittler angeboten.

Wie die Zeitung „New York Times“ berichtete, sagte Dolan in einem katholischen Heim für obdachlose Jugendliche vor Journalisten, er bete dafür, dass ein Kompromiss gefunden werden könne. Er könne sich z.B. vorstellen, sich an der Suche nach einem anderen Ort für das umstrittene Gemeindezentrum zu beteiligen.

Dolan verglich eine mögliche Suche nach einem Ort, der in weiterer Entfernung zum „Ground Zero“ liegt, mit dem Wegzug katholischer Ordensschwwestern aus ihrem Kloster an der Außenmauer des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz 1993. Damals hatte Johannes Paul II. (1978-2005) nach jüdischen Protesten den Umzug der Karmelitinnen angeordnet. „Lasst uns die Idee bewahren, aber die Adresse ändern“, zitierte Dolan die Worte des Papstes von damals. „Dort hat das funktioniert; es könnte hier auch funktionieren“, so der Erzbischof.

Dolan verurteilte antiislamische Vorurteile und betonte, dass Religionsfreiheit auch für Muslime



*Erzbischof  
Timothy Michael Dolan.*

gelte. Zugleich forderte er die Projektleiter des geplanten Baus auf, die Proteste derer ernst zu nehmen, die den Moscheebau für einen Affront gegen die Opfer des 11. September halten.

Der geplante Moscheebau in der Nähe des „Ground Zero“ sorgt in den USA seit Wochen für Diskussionen. Das Projekt zweier islamischer Organisationen sieht vor, zwei Straßenzüge neben dem Ort des Terroranschlags vom 11. September 2001 ein muslimisches Gemeindezentrum zu errichten. Das 15-stöckige Gebäude soll neben einem islamischen Kulturzentrum, Fitnessräumen und anderen Einrichtungen auch eine Moschee beherbergen.

## UNHCR sorgt sich um Christen im Irak

**Ein führender Vertreter des UN-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) befürchtet angesichts anhaltender Verfolgung ein Ende der christlichen Gemeinden im Irak.**

„Die Christen werden systematisch attackiert - wie andere Minderheiten auch“, sagte der Chef des UNHCR in Jordanien, Imran Riza, in einem Interview des Berliner „Tagesspiegel“ (20. August). Die Vereinten Nationen seien aber weitgehend machtlos. Zugleich warf er den EU-Staaten vor, Zusagen nicht einzuhalten.

Die gezielte Verfolgung könnten nur die irakische Führung und das irakische Volk beenden, erläuterte Riza. Die Regierung sei die Regierung aller Iraker. Manche hegten aber bereits den Verdacht, man wolle die Sunniten und Christen eliminieren. Der

UNHCR-Vertreter mahnte, es sei die Aufgabe der Regierung in Bagdad, diesem Eindruck entgegenzutreten. Er erinnerte daran, dass die irakischen Gemeinden zu den ältesten christlichen Gemeinden überhaupt gehören.

Nach Angaben Rizas schätzt das UNHCR die Zahl der geflohenen Iraker allein in Jordanien auf 450.000. Die meisten Flüchtlinge glaubten nicht, dass sie eines Tages wieder sicher im Irak leben können.

Sowohl Jordanien als auch Syrien trügen bei der Versorgung der Flüchtlinge „nach wie vor eine enorme Last“. Riza sagte weiter, Europa habe Ende 2008 insgesamt 10.000 Plätze für Flüchtlinge versprochen: „Aber davon sind wir immer noch deutlich entfernt.“ Bisher hätten europäische Länder lediglich 7.000 Menschen aufgenommen.

## Prominente Botschafter gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Caritas-Präsident Franz Küberl und weitere 25 Persönlichkeiten aus Österreichs Politik, Wissenschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft fungieren als Botschafterinnen und Botschafter für das Europäische Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung.

Es engagieren sich u.a. Präsidentengattin Margit Fischer, TV-Moderatorin Barbara Stöckl, die Brüder Peter und Willi Resetarits, Tischtennis-Ex-Weltmeister Werner Schlager, Flüchtlingsbetreuerin Ute Bock, Politikwissenschaftler Prof. Emmerich Talos und der Leiter des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Wien, Reinhard Pichler.

Ihre Aufgabe ist es, ein besseres Verständnis für Armut und soziale Ausgrenzung in der

erklärte Margit Fischer laut einer Aussendung der Pressestelle des Europäischen Jahres dazu.

Auch auf europäischer Ebene wurden nun vier Botschafter nominiert, die sich bereit erklärten, sich für mehr Aufmerksamkeit für Armutsbetroffene und sozial Ausgegrenzte in der Europäischen Union einzusetzen: die Generalsekretärin der Caritas Internationalis, Lesley-Anne Knight, die ehemalige lettische Präsidentin Vaira Vīķe-Freiberga, der polnische Tänzer

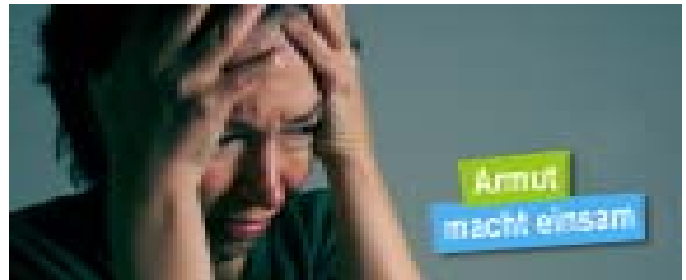


Foto: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.

Bevölkerung zu schaffen, Stereotype abzubauen und die Wichtigkeit der gemeinsamen Übernahme von Verantwortung zu unterstreichen. „Ein solides System sozialer Sicherheit und individuelles Verantwortungsgefühl für Menschen in Not sind die wichtigsten Grundpfeiler im Kampf gegen Armut und Ausgrenzung“,

Michal Pirog und das portugiesische Model Tasha de Vasconcelos sind die europäischen „Gesichter“ für den Kampf für die mehr als 84 Millionen armutsgefährdeten EU-Bürger. Insgesamt unterstützen europaweit mehr als 130 prominente Persönlichkeiten das Europäische Jahr 2010.

## Tel-Aviv-Stürmer dankte Gott und sah die Gelbe Karte

**Der Torjubel des israelischen Fußballers Itay Shechter im Play-off zur europäischen Champions League hat am 18. August in Salzburg für Aufregung gesorgt.**

Der 23-jährige Stürmer von Hapoel Tel Aviv hatte nach seinem Treffer zum 3:1 gegen Österreichs Fußball-Meister Red Bull Salzburg eine rote Kippa aus seinem Trikot hervorgezaubert, diese auf seinen kahlgeschorenen Kopf gesetzt und kniend gebetet. Shechter erhielt daraufhin vom Schiedsrichter wegen „Unsportlichkeit“ die Gelbe Karte. Der Hintergrund: Der Europäische Fußballbund UEFA lehnt religiöse

oder politische Äußerungen auf dem Fußball-Platz ab - und sanktioniert sie. „Ich habe kein Problem damit, dass er das macht“, erklärte Hapoel-Trainer Eli Guttman zum Verhalten seines Angreifers. „Wenn sich ein christlicher Spieler nach einem Tor bekreuzigt, ist das für mich auch in Ordnung“, spielte er auf den - nicht bestrafte - Jubel des kroatischen Salzburg-Spielers Nikola Pokrivac an. Für Guttman war der Jubel eine verständliche Reaktion: „Shechter hat seit drei Monaten kein Tor mehr geschossen. Er hat nur Gott dafür gedankt, dass er ihm dabei geholfen hat“, betonte der Hapoel-Coach. Das Spiel endete 3:2 für seine Mannschaft.

## Türkischer Ministerpräsident: Von Religionsfreiheit profitieren

**Nach einem orthodoxen Gottesdienst im Kloster Sümela am 15. August hat der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan Kritik nationalistischer Kreise zurückgewiesen.**



**Ministerpräsident  
Recep Tayyip Erdogan.**

Die Türkei habe nichts zu verlieren, wenn tausend oder zweitausend Christen kämen und ihren Gottesdienst feierten, wurde Erdogan in türkischen Presseberichten zitiert. Seit 88 Jahren war am 15. August, zum Hochfest „Mariä Himmelfahrt“, erstmals wieder eine Messe in der Klosterkirche gefeiert worden. Daraufhin regte sich in den Medien nationalistische Kritik. Erdogan erklärte, sein Land könne von mehr Religionsfreiheit profitieren. Die Türkei fordere ja ihrerseits die Genehmigung einer Moschee in Athen: Eine verbesserte Lage der Christen im eigenen Land könne diesen Prozess womöglich beschleunigen.

In der Klosterkirche Sümela südlich der Schwarzmeerstadt Trabzon hatten am 15. August rund 1.500 orthodoxe Christen aus dem In- und Ausland zum Festtag „Mariä Himmelfahrt“ ei-

nen Gottesdienst gefeiert. Der Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., dankte den Behörden für die Sondergenehmigung. Die Klosterkirche ist seit dem Bevölkerungsaustausch mit

Griechenland von 1922 verwaist und heute ein staatliches Kulturdenkmal. Nach Angaben der Behörden soll es künftig jedes Jahr eine Messe in Sümela geben können.

### Leser schreiben

## Revolutionslied und Lobgesang!

*Es ist doch kaum zu glauben: Ein Mädchen, kaum 15 Jahre alt und unehelich schwanger, soll dieses Revolutionslied getextet haben, das wir jedes Jahr am „Hochfest der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel“ als Evangelium zu hören bekommen: „Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten. Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind. Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Alle Personen geistlichen Standes, Priester, Mönche und Nonnen, beten tagtäglich diese anstößigen Worte. Sie tun es keineswegs in revolutionärer Gesinnung. Sie beten und singen diese Worte als „Lobgesang Marias“. Und doch sind es von ihrem Ursprung her prophetische Worte, die erkennen lassen, auf welcher Seite das Kind dieses Mädchens später stehen würde. Wir wissen inzwischen gut, wie kompromisslos Jesus sich mit den Mächtigen und Reichen angelegt hat. Er hat das Ansehen der von Gott bevollmächtigten Führer seines Volkes dermaßen provoziert, dass sie nicht mehr anders konnten, als den, der ihre Autorität in ihren Grundfesten untergrub, aus dem Weg zu räumen.*

*Spätere Generationen seiner Anhänger und „Stellvertreter“ haben daraus die Lehren gezogen: Man muss sich mit den Mächtigen und Reichen gut stellen, wenn man in dieser bösen Welt bestehen will. Lieber selbst Macht an sich bringen und Reichtum anhäufen, als das Schicksal des Meisters zu teilen, der gemeint hat, der Jünger stehe nicht über dem Meister. Macht und Reichtum bringen das nötige Ansehen, das man braucht, um in der Welt etwas zum Besseren wenden zu können.*

*Wie konnte ein Teenager auf dermaßen revolutionäre Gedanken kommen? Wie konnte dieses Mädchen die Geisteshaltung ihres Sohnes so treffend vorausempfinden und zum Ausdruck bringen? Könnte gar der Hl. Geist dahinter stecken, der „weht, wo er will“ und unsere menschlichen Maßstäbe und Weisheiten auf den Kopf stellt und ausgerechnet in den Köpfen der „Geringen“ nistet?*

Mag. Georg Simmerstätter  
Unholzen 23, 6320 Angerberg  
josef.georg@aon.at

## Demonstrationen für Religionsfreiheit

**Rund 500 Menschen haben am 15. August Medienberichten zufolge im indonesischen Jakarta für die Religionsfreiheit demonstriert.**

Die Demonstranten forderten ein härteres Vorgehen der Regierung gegen muslimische Extremisten und einen besseren Schutz für Angehörige religiöser Minderheiten, berichtete „Radio Vatikan“. In den vergangenen Monaten waren immer häufiger Kirchen und christliche Gottesdienste angegriffen worden. Indonesien gilt traditionell als al-

len Religionen gegenüber tolerant; das Land beherbergt gleichzeitig aber auch die größte islamische Gemeinschaft der Welt: Rund 85 Prozent der Indonesier sind Muslime.

Die meisten Angriffe auf Christen in den vergangenen Monaten ereigneten sich in der Peripherie der Hauptstadt, z. B. in Bekasi, Bogor oder Tangerang. Dort werden extremistische islamische Gruppen Medienberichten zufolge immer stärker: Sie fordern u. a. die Einführung des islamischen Rechtssystems, der „Scharia“.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz  
Dr. Michael Mayr

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Pfeifer GmbH & Co KG  
- Druck & Media,  
2054 Haugsdorf,  
Leopold-Leuthner-Str. 2.  
JA - online:  
www.ja-kirchenzeitung.at



**JA** - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen.  
**JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir ..... Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT**  
Name und Adresse \_\_\_\_\_  
des von mir \_\_\_\_\_  
Beschenken: \_\_\_\_\_

## 34 Tage für die Schöpfung

Das „Katastrophenjahr“ 2010 ist auch Thema der „Zeit der Schöpfung“, die in den christlichen Kirchen vom „Schöpfungstag“, dem 1. September, bis zum 4. Oktober, dem Festtag des heiligen Franz von Assisi, begangen wird.

Diese „Schöpfungszeit“ solle für Nachhaltigkeit in Theorie und Praxis genutzt werden, heißt es in einem Appell der „ARGE Schöpfungsverantwortung“.

Es gelte sich das Ausmaß der ökologischen Krise und der zunehmenden Naturkatastrophen vor Augen zu halten, von warnenden Fachleuten aus Wissenschaft und Forschung zu lernen und auch seine eigene Lebensweise auf Nachhaltigkeit zu überprüfen.

„Alle sind Verursacher und Betroffene zugleich“, betonte die Gründerin der „ARGE Schöpfungsverantwortung“, Isolde Schönstein, im Blick auf die globale Krise.

Gerade Christen hätten die Pflicht, ihr mit einer Lebensgestaltung entgegenzutreten, die



Isolde Schönstein.

Foto: Rupprecht@kathbild.at.

die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung auch zukünftigen Generationen sichert.

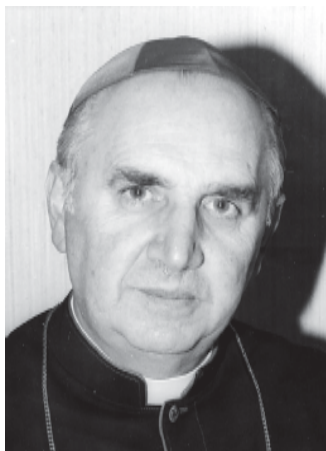
## Bischof Iby verabschiedet sich „mit Dank und gutem Gefühl“

Der scheidende Eisenstädter Diözesanbischof Paul Iby hat sich am 14. August im Zuge einer Prozession mit anschließendem Festgottesdienst zum 50. Jahrestag der Diözese im Dom St. Martin von seinen Gläubigern verabschiedet.

„Mit Dank und gutem Gefühl“ nahm Iby von seiner Diözese Abschied: Nach 18 Jahren wolle er „nicht heimlich, still und leise durch die Sakristei verschwinden“, sondern in aller

Rund 1.500 Menschen waren am 14. August abends zur Prozession und der Vigilfeier gekommen. An der Spitze der Prozession standen Bischof Iby und sein Nachfolger.

Nach dem offiziellen Festgottesdienst erinnerte sich Iby an sein erstes Jahr im Bischofsamt: „Als ich im Jahre 1992 zum Bischof ernannt wurde und im Jänner 1993 geweiht worden bin, habe ich diese Aufgabe mit Angst und Sorge ergriffen. Auf die Frage, wie es mit gehe, habe ich geantwortet: 'Ich komme mir vor, als ob ich in einen Schnellzug eingestiegen wäre, der nicht zum Stehen kommt'.“ Es habe eines Hineinwachsens in diese Aufgabe bedurft, die trotz aller Schwierigkeiten „schön und ermutigend“ gewesen sei; besonders dann, wenn das Mit der Priester, der Laien, der Jugend und Kinder spürbar gewesen sei. Er empfehle sein Kirchenvolk dem Schutz der Gottesmutter Maria und dem Heiligen Martin und er übergebe es „mit den besten Wünschen an den neuen Oberhirten Ägidius“.



Bischof Paul Iby.

Form „Danke“ und „Auf Wiedersehen“ sagen. Die Gläubigen der Diözese würdigten und dankten ihrem Bischof mit minutenlangem, tosenden Applaus und unter stehenden Ovationen.

## Wiener Caritas-Läden helfen beim Start ins neue Schuljahr

Die Wiener Caritas-Second-Hand-Läden („carlas“) helfen heuer beim Start in das neue Schuljahr.

Für die Eltern von Schulanfängern und auch älteren Schülern reiße der Schulstart mit erforderlichen Utensilien wie Hefte, Stifte, Schultasche, Turnzeug oder sogar Schreibtisch oft ein tiefes Loch ins Budget, heißt es in einer Caritas-Aussendung am 18. August. Besonders betroffen von den Zusatzausgaben seien Alleinerziehende und kinderreiche Familien.

Die Wiener „carlas“ bieten bis zum 15. September um sehr wenig Geld ein großes Angebot an Schulutensilien: Es gebe z. B. fünf Stück Hefte um 1 Euro, Schultaschen ab 2, Füllfedern ab 1 Euro. Günstig erworben werden können auch Kinderkleidung sowie Schreibtische. Um den Schulbeginn ein bisschen zu erleichtern warten auch gut erhaltene Spiele und Kuscheltiere auf neue Besitzer, teilte die Caritas mit.

In den Standorten „carla nord“ und „carla mittersteig“ der Erzdiözese Wien werden gut

erhaltene Kleidung, Bücher, Möbel und Raritäten gesammelt und zu günstigen Preisen verkauft. Mit dem Erlös werden Projekte der Caritas für Langzeitarbeitslose unterstützt. Das Projekt „job Start“ bietet Betroffenen 80 Arbeitsplätze in Bereichen wie z.B. Transport, Handwerksleistungen, Reini-

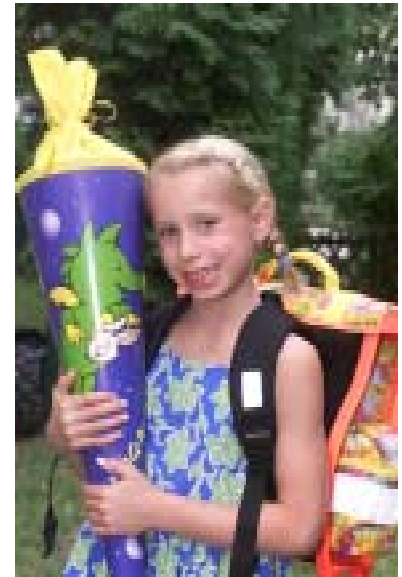


Foto: Rupprecht@kathbild.at.

gung und Grünraumpflege. Außerdem werden Gratiskleiderpakete an Menschen in Not ausgegeben.

## Linz: Großes Interesse an erster bibelpastoraler Tagung

Auf großes Interesse ist die erste bibelpastorale Studientagung der Diözese Linz gestoßen. 130 Teilnehmer aus Österreich und Deutschland kamen zu der Tagung vom 19. bis 21. August ins Bildungshaus Schloss Puchberg bei Wels.

Die Tagung wurde auch von der Evangelischen Kirche A.B. in Oberösterreich und ihrem Superintendenten Gerold Lehner unterstützt. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Buch Ezechiel aus dem Alten Testament.

Der Wiener Weihbischof Helmut Krätzl wies in seinem Grußwort auf die Weltbischofssynode über die Bibel hin, die vor zwei Jahren in Rom stattgefunden hat. Die Synode sei für die Bischöfe ein Lernprozess gewesen und habe die Erkenntnis gebracht, wie wichtig das Bibelverständnis der einfachen Gläubigen sei. „Denn manchmal setzen wir dem Wirken Gottes durch unsere Gescheitheit ein Hindernis“, so Krätzl. Der gegenwärtige neue polemische

Atheismus, wie er etwa von Richard Dawkins vertreten werde, operiere mit primitiven Gottesbildern. Daher ist es laut Krätzl wichtig, dass sich die Kirche mit den Gottesbildern der Bibel auseinandersetzt und den Menschen einen positiven Zugang zur Heiligen Schrift anbietet.

Superintendent Lehner fragte in seinem Grußwort danach, wie es Christen gelingen könne, sich nicht den Oberflächlichkeiten dieser Welt anzupassen. Dies gelinge nur, wenn Menschen immer wieder in den „Wort- und Wirklichkeitsraum“ der Apostel und Propheten eintreten und die Bibel als eine Quelle der Inspiration und Provokation nutzen.